

Nr. V 31 Die Bluthochzeit

Die ganze Familie wird ermordet und die Tochter entführt.

DVA Signatur:

DVldr. 46

Titel:

Werbung / Der Pfalzgraf / Der Pfalzgraf und die Müllers-
tochter / Es müssen sieben drum sterben.

Anfänge:

Et sauß/satz/saz e Medchi (Mäitchi guer wol/Maedche)
händerm (anderm/ander enem) Schlamchi (Schlaemtche/
schadn)
Et naeit (häit) mat ruit graener (ruider oder mat graner/
ruit gel grae) Seid
[Es saß ein Mädchen wohl hinterm Fensterchen
Es näht mit roter oder mit grüner Seide]

Es fuhr sich ein Pfalzgraf wohl über den Rhein
Bei einem Müller da kehrte er ein/
Viel Roß und Jäger wohl um ihn sein/
Er freit sich des Königs Töchterlein

Als das wackre Mädchen in den Garten trat
Mit ihr trauriges Herz

Früh morgens der Pfalzgraf zum Waidwerk reit
Viel Diener und Knappen in seinem Geleit.

Inhalt:

- (1) Ein Mädchen tritt in den Garten und hört etwas klingen.
Der Vater sagt, es seien die Goldvögelein (Fassung B:
Ein Mädchen näht am Fenster.)
- 2 Ein Pfalzgraf geht auf die Jagd hinaus (über den Rhein.
Sieben Menschen werden sterben). Er freit vergeblich
um ein Köinigstöchterlein (des Müllers Jungtöchterlein) /
Der Graf fordert die Tochter des Müllers unter der Drohung,
die Mühle in Brand zu setzen / Fassung B: Der Ritter
schlägt das Fenster am Haus des Mädchens ab, und sie
beklagt sich bei der Mutter.
- 3 (Der Müller verweigert die Tochter / Der Hof füllt sich
mit bewaffneten Menschen.) Er tötet (sticht nieder/schlägt
tot) die Eltern und die drei (sieben) Brüder des Mädchens
- 4 (Der Graf fragt sie, ob sie mitkommen wolle oder bei den
Toten bleiben. Sie wolle bleiben.) Er schwenkt sie auf
sein Pferd und reitet mit ihr fort (77/40/44 Meilen/ bis
nach Ungarn), bis sie sieben Schlösser (Türme/ B: einen
roten Turm) blinken sehen.

- 5 Er sagt, sie werde morgen die Pfalzgräfin sein / er wolle ihr die sieben Türme schenken (B: sie werde Königin sein). Sie erwidert, sie wünsche sie wäre mit Feuer verzehrt / die Schlösser wären versunken und der Pfalzgraf ertrunken / B: sie wolle nur Königin sein, wenn hier nur lauter Flammen wären.
- 6 Am Abend wird sie zu Tisch geführt und festlich bewirtet (mit Spiel und Tanz / 63 Gerichten / usw.). Sie kann nicht lustig sein / verweigert (aus Traurigkeit) das Essen.
Fassung A: Sie beklagt den Mord an Eltern und Brüdern /
Fassung B: sie würde gerne essen und trinken, wenn Speise und Trank Galle wären.
- (7) Fassung B:
Die Mutter tritt ein und fragt den Sohn, woher er die Braut bekommen habe. Er antwortet, er habe sie mit blutigem Schert erlangt und die Mutter solle sie 'wunderwert' halten. [Ende, Fassung B.]
- 8 Bei 72 (44) Kerzen / Gelächter wird die Braut (Mann und Braut) zu Bett gebracht. (Sie bittet ihn, ihr zwei Nächte (eine Nacht) die Unschuld zu lassen.)
- 9 Mitten in der Nacht will der Graf seine Braut küssen / in seine Arme nehmen, aber sie ist tot.
- (10) Er ruft nach Kammerdienern/Kammerweibern und befiehlt ihnen, aufzustehen und Kerzen anzuzünden. Seine Liebchen / Ein junges schönes Weib sei gestorben. (In der gleichen Stunde stirbt auch er. [Sieben Menschen sind an diesem Tag gestorben.])

Belegübersicht:

Erster Beleg zwischen 1806 u. 1920; ca. 18 (*4) Belege; Fassung A 50%; Fassung B 50%. Landschaften: Niederdeutschland, Rheinland, Siebenbürgen. Liedparallele: solwenisch, Strekelj, Nr. 237, Kumer, Typenindex, S. 300-301, Nr. 282.

Kommentar:

Die verschiedenen Fassungen habe ich gleich bewertet, denn obwohl eigentlich weniger belegt, hat die Fassung B doch Eingang in und folglich auch starke Verbreitung durch die Wandervogelbewegung erfahren. So alt wie die Ballade vielleicht erscheint, ist sie erst im 19. Jahrhundert gefunden worden und muß nicht unbedingt viel älter sein.

Veröffentlichungen:

- *Brandsch, Vldr., S. 14-17.
- *DVldr 2: 156-169, Nr. 46.
- *Friedlaender, 100 Vldr., S. 69, Nr. 69.
- *Kretschmer-Zuccalmaglio, I, S. 172-74, Nr. 97.
- *Lautenlied 2: 496, Nr. 483.
- Mittler, S. 119-121, Nr. 123-124.
- Schuster, S. 54, Nr. 52.
- Simrock, S. 25-27, Nr. 10.
- *Zupfgeigenhansl, S. 69.

Themen:

VERSION A

TU: 110.a, 850.1, 120.a, 650, 823, 310, 590.5,
750.1, 750.3, 153, 245.3.b, 630, 720.3, 635DP: L, F, V

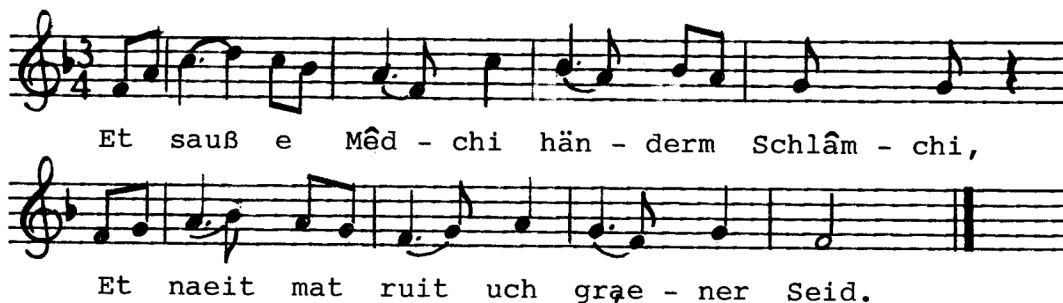
VERSION B

TU: 110.a, 540.1, 850.1, 120.a, 650, 823, 310,
750.1, 245.3.b

DP: L, F, V

Beispiel:

Werbung



Et sauß e Mêd - chi hän - derm Schlâm - chi,
Et naeit mat ruit uch græ - ner Seid.

1. Et sauß e Mêd - chi hän - derm Schlâm - chi,
Et naeit mat ruit uch græ - ner Seid.
2. Dô kamen zwî Ritter am Dorf erue
ant schlaugn diem Maeitchi det Schlâm - tchi uebn.
3. Ach Mâtter, gelæefte Mâtter main,
Et kamen zwî Ritter am Dorf eruef
And schlaugn mîr det Schlâm - tche eruef.
4. Ach Deochter, gelæefte Deochter main,
Dât sei nat Ritter, dât sei Fræelait.
5. Kum hatt sai dat Weort äusgeredt,
esu træt n de Ritter zer Dîr eran.
6. Wälld îr âßn vu disem waißn Bruit,
Wälld îr dranken vu disem Wai esu ruit?
7. Mîr sai nat kû, am aier Âßn,
Mîr sei kû, am aier Deochter zu fræen.
8. Walld îr es se gî mat gaudem Walln,
Aber nîmer ich se mad aler Gewâlt?
9. Wæ schlaugn sei dn Vâtter nau duit!
And ersêfte de Mâtter am Blaudesruit.
10. And nâme dæ Schînste u der Hand,
And fæerde se an îr Vâtterland.
11. O Sæn, gelæefter Sæn mai,
Woher hast däu dîr dis Schînste bekû?

12. Ich hu se bekû durich blaudich Schwiert,
And îr sollt se haldn an ererem Wiert.

*Weißkirch bei Bistritz, o.J. (vor
1931; handschriftlich). Brandsch,
Vldr. S. 14 f.
Siebenbürgen.